

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags
Verlag, sowie verantwortliche Schriftföhrer
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59.

Beilage: Druck u.
Verlag Dreisbach,
37 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, aus-
wärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren
Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 112

Dienstag, den 24. September 1929

33. Jahrgang

Schwere Sturmschäden.

Stürme. — Schäden im deutschen Küstengebiet.
Sturmfluten in englischen Häfen. — Auch Unwetter in
Italien.

Herbststürme und ihre Folgen.

Ganz plötzlich ist das hochsommerliche Wetter dem Herbst
übergeben worden und aus vielen Gegenden laufen
Stürme über schwere Stürme ein. Wie aus Ham-
burg gemeldet wird, herrschen im Hamburger wie im Lur-
der Hafen starke Böen und das Wasser erreichte zur Mit-
te erhebliche Höhe (fast sieben Meter), so daß verschiede-
ne Schiffe abgewrackt werden mußten. In den
Häfen Hollenau und Brunsbüttel hat eine ganze Reihe
von Schiffen Schaden genommen, um ruhigeres Wetter abzu-
warten.

Infolge des herrschenden Sturmes stieg der Wasserpiegel
in Eile um mehrere Meter. Die Außenbeckenweiden waren
überflutet unter Wasser. Das Vieh stand bis zum Leibe im
Wasser. Drei beladene Motorschiffe wurden durch den Sturm
unter losgerissen und gerieten in den Außenbecken fest.
Ein Motorschiff „Albatros“ geriet in Brand und wurde voll-
ständig vernichtet. Wie aus Stade gemeldet wird, hat der
Sturm auch auf der Unterelbe und besonders auf der Elbinsel
Landesherren verheerend gehaust. Der Außenbecken war vollständig
überflutet, so daß die gemähte Bohnenernte abgeschwemmt
wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils
auseinandergetrieben. Die Landungsbrücke wurde durch
den Sturm zerstört.

Schwere Sturmflut auf Sylt.

Durch den starken Nordweststurm, der auch über Sylt tobte
nach den Angaben der meteorologischen Station eine
von 10 bis 11 Sekunden weiten erreichte, wurden aus
dem Nordsee-Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Watten-
meer getrieben, die sich am Hindenburg-Damm stauten und die
Landereien zwischen Reitm und Arksum bis zum
Hindenburgdamm überfluteten.

Die 100 Meter breite Straße vor dem Raitum-Kliff wurde
von der Rauhohle des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete
auf die Weiden der anliegenden Hausgärten an. Nach Mit-
te der Marinenaachrichtsstelle list betrug der Wasser-
stand 1,50 über normal Hochwasser. Während der Nacht be-
trug die Wellenhöhe, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen.
Die elektrischen Straßenbeleuchtung wurden abgerissen.

Unwetter Schäden in Berlin.

Auch in Berlin hat der Sturm schweren Schaden ange-
richtet. Die Feuerwehre wurde etwa 20mal alarmiert, da der
Sturm Dachrinnen, Gerüste und Klempnerarbeiten in verschie-
denen Stadien abgerissen hatte. Auch Störungen im Straßen-
verkehr waren zu verzeichnen, da der Sturm verschiedent-
lich Schäden an den Oberleitungen verursacht hatte.

Auch ein Großfeuer machte der Feuerwehre viel zu schaffen.
Ein Haus in der Passauer Straße war ein großer Dach-
stuhl ausgebrochen, der sich auf das Vorderhaus und den
Hinterhof erstreckte. Das Dach brannte lichterloh, was bei
starkem Wind eine große Gefahr für die angrenzenden
Gebäude bedeutete. Das Feuer hatte sich auch schon durch die
offene Tür einer Brandmauer nach dem Dach des Hin-
terhofes forgepflanzt, als die Feuerwehre unter großen An-
strengungen den Brand eindämmen konnte.

Nachrichten aus dem Ausland.

Schwere Südweststürme haben den Schiffsverkehr im
Atlantischen Ozean stillgelegt. Erst am Sonntag konnten die
Schiffe Amerika- und Kanadadampfer, die schon am Freitag
ausgehen sollten, den Hafen verlassen. Einige der Schiffe
mehr als 1000 Fahrgäste an Bord.

Aus der italienischen Provinz Basilicata werden heftige
Stürme gemeldet. Die Eisenbahnlinie Valtipaglia-
Mottola wurde an mehreren Stellen von Erdrutschen unter-
brochen. Die Station Signaro wurde überschwemmt. Der
Sturm ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken,
die über die eiserne Brücke von Contursi hinweggerissen,
den Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Die Räumung.

Unterredung mit dem Reichskommissar für die besetzten
Gebiete.

Ein Vertreter des „Matin“ hatte in Koblenz eine Unter-
redung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete.
Der Kommissar erklärte, daß es bei der Räumung der Gebiete
nicht zu Zwischenfällen kommen werde. Bei den Ein-
nahmen werde allerdings lange eine bittere Erinnerung an die
Kriegs- und Separatistengeit zurückbleiben, denn derartige
Ereignisse vergesse man nicht von einem auf den anderen Tag. Er
wolle alles tun, um zu verhindern, was der deutsch-französi-
sche Annäherung Schaden könne, die er im Interesse beider
Völker notwendig halte. Kommissar von Simmern erklärte

weiter, er sei grundsätzlich Anhänger der Locarno-Politik und
hoffe, daß es keine Hindernisse mehr für eine Verständigung
zwischen den beiden Nachbarländern gebe.

Er wies aber auf zwei Angelegenheiten hin, die eine
Annäherung ernstlich behindern. Und zwar handele es sich um
einen von dem französischen Kriegsgericht zu Gefängnis ver-
urteilten Feldhüter in der Pfalz und einen jungen Geistlichen,
der in Unkenntnis einer Verordnung der Rheinlandkommission
junge Leute mit Trommeln und Pfeifen an sich habe vorbeir-
ziehen lassen. Solche Urteile machten auf die Bevölkerung einen
äußerst peinlichen Eindruck und müßten im Interesse einer Ver-
ständigung vermieden werden.

Zum Landauer Kriegsgerichtsurteil.

Bei dem in dem Interview des Reichskommissars für die
besetzten Gebiete erwähnten katholischen Priester handelt es sich
bekanntlich um den Geistlichen Hans Dietrich aus Ludwigshafen,
der vom Militärgericht Landau verurteilt wurde, weil
bei einem Fest katholischer Sportvereine getrommelt und ge-
pfeift worden war. In diesem Urteil wird jetzt aus Berlin
mitgeteilt: Das Urteil des französischen Militär-
polizeigerichts in Landau gegen den katholischen Geistlichen
Hans Dietrich aus Ludwigshafen a. Rh., das wegen seiner Höhe
(ein Monat Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe wegen Ver-
anstaltung eines angeblich militärischen Umzugs) in der deut-
schen Öffentlichkeit Entrüstung erregt hat, ist ein sogenanntes
Abwesenheitsurteil. Die Abwesenheitsurteile werden durch
Einlegung eines Widerspruchs hinfällig, derart, daß alsdann
eine neue Verhandlung vor Gericht I. Instanz statt-
finden muß.

Im Falle des Pfarrers Dietrich ist dieser Widerspruch
durch Rechtsanwalt Dr. Rühr in Landau, der die Verteidigung
nunmehr übernommen hat, form- und fristgerecht eingelegt
worden. Da der französische Militärstaatsanwalt die Gültigkeit
des Widerspruchs anerkannt hat, ist das drakonische Urteil
bereits als aufgehoben zu betrachten. Man wird erwarten
dürfen, daß die demnächstige Gerichtsverhandlung vor dem
Militärpolizeigericht zu einer anderen Würdigung des Tat-
bestandes führen wird.

Die internationale Reparationsbank.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“
schreibt, die bevorstehende Konferenz des Organisations-
ausschusses zur Errichtung der Internationalen Bank sei durch
zwei bemerkenswerte Vorfälle gekennzeichnet und zwar die
Wahl Wiesbadens als Tagungsort und die Auswahl der
britischen Sachverständigen.

Dr. Schacht habe mit der Annahme Wiesbadens einen
großen Sieg errungen. Man glaube jedoch nicht, daß Dr.
Schacht daraufhin die Errichtung der Bank in Berlin oder an
einem anderen deutschen Ort fordern werde.

Ministerpräsident Held über Landwirtschaftsfragen.

Auf der Tagung der pfälzischen Landwirtschaftsvereine.

Anlässlich der Hauptversammlung der landwirtschaftlichen
Vereine der Pfalz hielt Ministerpräsident Held in zwei
Reden eine Rede, in der u. a. ausführte: Die Landwirtschaft
sei heute für das Reich in wirtschaftlicher und politischer Be-
ziehung maßgebend. Sie trage dazu bei, den Staat unab-
hängig von außen zu machen, womit auch seine Unabhängig-
keit nach innen verknüpft sei. Die Wahrung der deutschen
Freiheit und Unabhängigkeit sei eine Aufgabe der Landwirt-
schaft, die sie aber nur erfüllen könne, wenn sie auf gesunder
Grundlage aufgebaut werde. Ebenso unentbehrlich sei die Land-
wirtschaft zur Erhaltung jener Bevölkerungsschichten, die fest
auf der Scholle saßen und mit dem angestammten Heimat-
gefühl die tiefsten Begriffe von Volkstum und Vaterlands-
liebe abgaben.

Die Mittel, die bisher zur Hilfe der Landwirtschaft ange-
wendet worden seien, könnten eine dauernde Besserung nicht
herbeiführen. Dies sei auch der Standpunkt der bayerischen
Regierung. Nur wenn die deutsche Wirtschaft sich vom Frei-
handel zum Schutz Zoll wende, werde eine Wendung zum Besse-
ren eintreten. Aus dieser ihrer Absicht habe die bayerische Re-
gierung nie ein Pehl gemacht. Weiter sei eine feste Organi-
sation des Abzuges zu fordern. Das sei ebenfalls eine Grund-
lage für eine freie Entwicklung der Landwirtschaft. Dr. Held
bezeichnete es zum Schluß als sehr wünschenswert, daß die
Saarlandgrenze gleichzeitig mit der Freigabe der Pfalz auf-
gehoben werde.

Das Parfival-Kleinluftschiff zerstört.

Hamburg, 24. September. Der starke Sturm, der über
der Nordsee wütete, hat auf dem Hamburger Flugplatz
das Parfival-Kleinluftschiff zerstört. Das Luftschiff war am
Mittwoch verankert und wurde von den Böen hin- und hergerissen,
so daß schließlich durch eine der Bordstreben ein Loch in die
Hülle gestochen wurde, wodurch das Gas ausströmte. Das
ausströmende Gas erschwerte der Feuerwehre, die zur Hilfe
gerufen wurde, die Arbeit. Der Schaden ist durch Versicherung
gedeckt, und man hofft, das Luftschiff in einigen Wochen wie-
der fahrtbereit machen zu können.

Eine Panik und ihre Lehre.

Die Stadt Frankfurt a. M. war in den letzten Tagen
Schauplatz einer wilden Panik zahlreicher Sparkassengläubi-
ger, die einen regelrechten „Run“ auf eine Sparkasse veran-
stalteten, um ihre Guthaben abzurufen. Es sei schon im Voraus
bemerkt: die Beunruhigung war völlig unbegründet.
Aber die Dinge sind doch so interessant, daß sie eine zusammen-
hängende Betrachtung verdienen.

Bekanntlich ist vor einigen Wochen die Frankfurter All-
gemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft zusammengebrochen.
Der Grund dafür war, daß sie sich in allerlei unsichere Ge-
schäfte eingelassen hatte, die mit ihrer Aufgabe, dem Versiche-
rungsnehmer, nichts zu tun hatten. Nun tauchte von irgend
einer Seite das Gerücht auf, die Frankfurter Sparkasse von
1822 — eine Gründung der Polytechnischen Gesellschaft — sei
an den Geschäften und damit auch an den Verlusten der
Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft beteiligt.
Dieses Gerücht wurde das Signal zum Aufruhr auf die
Kassen des genannten Instituts, das einen sehr großen Ein-
lagebestand und Filialen in allen Stadtteilen hatte.

Ganz plötzlich belagerten tausende Sparer die Kassen-
gebäude und hoben, soweit sie sich durch die dichtgedrängten
Mengen hindurchwinden konnten, ihre Guthaben ab. Zeit-
weise war der Verkehr in der Straße, in der die Sparkasse der
Sparkasse liegt, stillgelegt. Das Andrängen dauerte bis in die
Abendstunden und begann wieder in den frühen Morgen-
stunden, trotzdem die Direktion eine Bekanntmachung erlassen
hatte, nach der die Sparkasse an keinerlei Verlusten der Allge-
meinen Versicherungs-A.G. beteiligt ist.

Diese Bekanntmachungen wurden in den Straßen ver-
teilt. Es wurden Ansprachen an die Ungläubigen und Angst-
lichen gehalten, und es gelang auch, einige Besonnenere zu be-
ruhigen. Von der Menge aber wurde meistens der Ruf laut:
„Nachdem die Frankfurter Allgemeine vertrachtet ist, ist alles
möglich. Wir bringen unser Geld in Sicherheit.“ In einem
halb Tag haben die Beamten viele Millionen Spar-
gelder an die Sparer zurückgegeben.

Klapp und klar stand in den Bekanntmachungen der Direk-
tion, daß an den Gerüchten kein wahres Wort sei. Und
daß diese Erklärung den Tatsachen entsprach, konnten die Ein-
leger ja am besten daraus erkennen, daß sie ihre Guthaben auf
Verlangen ganz glatt und auf Heller und Pfennig ausbezahlt
erhielten. Trotzdem aber die Panik und der völlig sinnlose
Sturm auf die Kassen. Wie ist es etwas nur möglich?

Das Frankfurter Polizeipräsidium hat eine Warnung er-
lassen, daß jeder, der zur Verbreitung des falschen Gerüchts
über Verluste der Sparkasse von 1822 an der Frankfurter
Allgemeinen beitrage, sich der Verbreitung verleumdender
Behauptungen schuldig mache und sich demgemäß der straf-
rechtlichen Verfolgung aussehe. Vielleicht gelingt es auf diese
Weise einzelne Leute zu fassen, die die Gerüchte ausbrachten.
Das Gerichtsverfahren müßte dann feststellen, welche Motive
sie dabei leiteten. Ob sie in gutem Glauben — wenn vielleicht
auch nur aus Klatschsucht — handelten, oder ob sie gewisse
andere Absichten — Durcheinander machen — verfolgten.
Jedenfalls ist ihr Verhalten einfach unverantwortlich. Denn
wenn das gestürzte Institut nicht so gesund und so gefestigt
wäre, wie es tatsächlich ist — der tödliche Ansturm hätte ihm
(und damit den Sparern) großen Schaden zufügen können.

Die Frankfurter Vorgänge haben aber noch eine weitere
sehr ernste Seite: sie zeigen, in welchem Ausmaße das Ver-
trauen großer Kreise des Publikums zu öffentlichen oder halb-
öffentlichen Geldinstituten geschwunden ist. Das ist zunächst
eine bedauerliche Folgeerscheinung der Inflation, die im
Unterbewußtsein der angestammten gewordenen Sparer noch eine
Rolle spielt. Es ist aber auch eine bedauerliche Folgeerscheinung
jener leichtfertigen herbeigeführten Krache von der Art der
Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft. Institute,
die mit einem solchen Krach gar nichts zu tun hatten, haben
nur nachträglich darunter zu leiden. Daß das jetzt geschwun-
dene oder mindestens stark erschütterte Vertrauen zum Staat
und zu amtlichen oder halbamtlichen Stellen und Kassen
wieder hergestellt wird, daran sollten alle Kreise unseres Vol-
kes mitarbeiten. Denn auch dieses Vertrauen ist eine wichtige
Voraussetzung zu unserem politischen und wirtschaftlichen
Wiederaufstieg. Das scheint uns die Lehre aus der sinnlosen
Frankfurter Sparkassenpanik zu sein. Wenn dieses Vertrauen
aber in vollem Umfange wiedergewonnen werden soll, dann
dürfen Vorgänge, wie sie bei der Frankfurter Allgemeinen
passierten, sich nicht wiederholen. Den guten Ruf des deutschen
„ehrbaren“ Kaufmanns gilt es zu retten!

Zustrom.

Bauten, 24. September. Am Montag wurde in der Zeh-
nig der Nechwitz ein sechsjähriges Schulmädchen, Tochter
eines Zimmermannes, ermordet aufgefunden. Es liegt Zustrom
vor. Als Täter ist der Handwerker Walter Gerlach stark
verdächtig, der seit Sonntag verschwunden ist.

Königslein befangenfrei.

Königslein, 24. September. Die englische Besatzung ist
im Laufe des Montags abgerückt, so daß Königslein jetzt be-
fangenfrei ist. Der Abmarsch der Engländer und die Abfahrt
erfolgten in Ruhe und ohne Zwischenfall.

Flörsheim a. M., den 24. September 1929.

— r. Der verfloßene Sonntag war der erste Herbstsonntag, der von einer kühlen, fast kalten Witterung begünstigt war. So wurde er daher auch fleißig benützt zum Ergehen und zu Ausflügen in die in den Farben des Herbstes prangende Natur. Die schönen, sonnenklaren Tage dürften jetzt gezählt sein; denn gestern, den 23. Sept., hat der Herbst auch astronomisch seinen Anfang genommen, nachdem der meteorologische Herbst bereits früher schon seinen Einzug gehalten hat. Doch steht uns der sogenannte „Altweibersommer“ noch bevor, der noch eine Reihe von wolkenklaren und warmen Tagen zu bringen pflegt.

u Der erste Flörsheimer Gemüsemarkt wurde heute vormittag auf dem freien Platz vor der katholischen Kirche in der Hauptstraße abgehalten. War die Beschädigung durch einheimische und auswärtige Erzeuger auch noch nicht sehr bedeutend, so fand das Aufgebot um so flotteren Abgang. Es wurden angebotene Gemüse aller Art, der Jahreszeit entsprechend, Obst, Butter usw. alles zu verhältnismäßig billigen Preisen. Gegen 10 Uhr waren wohl noch Käufer vorhanden, aber keine Ware mehr, der Markt war ausverkauft. Feste Flörsheimer Marktpreisnotierungen wollen wir heute noch nicht bringen, weil das Ganz nur mehr ein Versuch war. Aller Voraussicht nach aber wird sich der Flörsheimer Markt entwickeln.

Ein herrenloses Fahrrad (Herrenrad) wurde am Sonntag morgen beim Wingertsweg liegend aufgefunden und von dem ehrlichen Finder beim Hundbüro Bürgermeisterei abgegeben. Von dem Eigentümer hat man noch nichts wahrgenommen.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Flörsheim am Main hatte für gestern Abend eine wichtige Versammlung in das Restaurant „Sängerheim“ einberufen. Die Mitglieder waren in fastlicher Anzahl diesem Rufe gefolgt, stehen doch die Kommunal- und Kreistagswahlen vor der Tür und große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Als Kandidaten für die Kreistagswahlen wurden die Herren Ingenieur Hans Hödel, Sägewerksbesitzer Georg Mohr und Metzgermeister Anton Habenthal bestimmt. Zur kommenden Gemeindevorstandswahl wurde in längerer Debatte dahin Stellung genommen, daß der Handwerker- und Gewerbeverein eine Bindung mit dem Zentrum ablehnt, dafür aber seinen alten Beisatz, gemeinsam mit dem Flörsheimer Bürgerverein in den Wahllampf zu treten hoch hält. Wie das Bürgervereins-Vorstandsmitglied Herr Hödel erklärt, bestehen ausichtsreiche Verhandlungen, daß noch eine dritte Gruppe zu dieser Koalition hinzukommt. — Bei Punkt Verschiedenes kamen Beschwerden aus Bauhandwerkervereinen zur Erörterung, wonach die Lehrlinge aus diesen Berufsgruppen bei der letzten Gesellenprüfung im Theoretischen wie in der Zeichenfertigkeit völlig versagt haben. Es wurde erklärt, daß die jungen Leute heute viel zu viel von ihrem Beruf abgelenkt werden und sich eine allzugroße persönliche Freiheit anmaßen. Sagen läßt sich kaum einer noch was und der Erfolg ist der oben geschilderte. — Hier wird als Gegenmittel empfohlen, solche jungen Leute in Zukunft rücksichtslos bei der Gesellenprüfung durchfallen zu lassen. So hofft man moralisch auf eine Besserung hinarbeiten zu können. — Es gab noch eine ganze Menge des Interessanten und gegen 12 Uhr wurde die Sitzung vom Versammlungsleiter, Herrn Sägewerksbesitzer Gg. Mohr geschlossen.

— r. Kein Verfüttern von Kartoffelkraut! In der diesjährigen futterarmen Zeit wird mancher Landwirt daran denken, als Futtererfah auf das Kartoffelkraut zurückzugreifen. Da dieses aber für das Vieh recht schädliche Eigenschaften besitzt, muß vor seiner Verfütterung recht ernstlich gewarnt werden. Sein Gehalt ist reich an narkotischen Giften, besonders Solanin, und so ruft seine Verfütterung Durchfall, Kolik und Aufblähen mit fieberhaften Erscheinungen hervor. Je nach der verfütterten Menge kann die Kartoffelkrautvergiftung auch tödlich verlaufen. Da sein Gehalt an Nährstoffen auch außerordentlich niedrig ist, besitzt es an sich keinen großen

Futterwert und soll daher als Futtermittel nicht verwendet werden.

Theater.

Als haben sehen wir mit erwartungsvollem Herzen vor dem Vorhang. Ob es zuerst das Mäpchen war oder das Puppenpiel, das war gleichgültig. Hinter dem Vorhang schlummerte ein Märchen, wenn er sich auflief, waren wir bereits ganz in seinem Banne. Und mit der gleichen Erwartung und Neugier sahen wir dann nach Jahren zum ersten Male in einem wirklichen großen Theater. Derselbe Vorhang, nur noch größer und mächtiger beleuchtet, barg herrliche Gemälde. Wir waren erschüttert, als Karl Moor sich seinem Schicksal ergab, als Othello wütete, als Faust im Rextel Gretchen begegnete.

Das war, aber soll es gewesen sein? Jetzt, da überall die Theaterpielzeit begann, ist ein ernstes Wort am Platz. Nicht nur Theaterdirektoren rühren die Werbetrommel, um Publikum für sich zu gewinnen und ihr Haus zu füllen, auch Stadträte, Theatergemeinden, Oberbürgermeister halten um Theaterbesuch an und sogar die Zeitungen veröffentlichen entsprechende Aufrufe. Gibt es einen Kulturkrenzgang für das Theater? Man wird den niederdrückenden Eindruck nicht los, daß tatsächlich das deutsche Theater, dessen ethisches Niveau schon sehr gelitten hat, nunmehr auch wirtschaftlich beinahe am Sterben ist. Es fehlt am Geld, gewiß, aber noch mehr fehlt es an künstlerischen Interesse seitens des vielumwobenen Publikums. Für Sportgeräte und Aufwand ist Geld genug da, für die Kunst und Kultur dagegen nicht. Außerdem gibt es ja den Film, gibt es Radio und Sport. So muß die Kunst und mit ihr die Kulturmission der Kunst verkümmern. Wenn es zu spät sein wird, wird der Deutsche aufwachen und erkennen, was er verloren hat. Er wird nicht nur sein Theater, sondern auch große geistige Werte dann verloren geben müssen.

So weit sind wir noch nicht, aber der Weg von heute führt zu diesem Morgen. Es ist an der Zeit, die Geister aufzurütteln, das Volk vor dem drohenden Verfall in den öden Materialismus zu bewahren, ihm auf der Schaubühne zu fünden von deutschen Männern, deutschem Geiste und deutscher Tragik. Das Theater ist mehr als Bühne: es ist heute Quell des Deutschtums, von dem alle trinken sollen, alle trinken müssen.

Wettervorhersage für den 25. September: Wenig verändert.

Wenig veränderte Großhandelsrichtzahl. Die auf den Stichtag des 18. September berechnete Großhandelsrichtzahl des statistischen Reichsanlasses ist mit 138,3 gegenüber der Vorwoche (138,2) nahezu unverändert.

Die SPD. Ortsgruppe Flörsheim bittet uns um Veröffentlichung des Folgenden:

An den Gemeindevorstand
J. Hd. des Herrn Bürgermeisters Laud, hier
Im gemeinschaftlichen Interesse der Einwohnerschaft der Umgebung der Chem. Fabrik Dr. H. Röderling bittet die sozialdemokratische Gemeindefraktion den Gemeindevorstand, Schritte zu unternehmen um die Tag und Nacht herrschenden Geräusche einer Mahlmühle abzumildern. Es handelt sich nicht darum, dem Unternehmen Schwierigkeiten zu bereiten. Vielmehr findet sich die Firma selbst bereit, für Abhilfe zu sorgen (durch Isolierung), oder die Geräusche so abzumildern, daß die Anwohnerschaft, deren Nerven schon tagsüber stark in Anspruch genommen sind, wenigstens nachts ruhig schlafen kann.
Hochachtungsvoll
Die sozialdemokr. Gemeindevorstand-Fraktion
i. A. Eduard Seil, Vorsitzender

Die Schuhmacher-Innung tagte gestern im lathol. Gesellenhaus „Schützenhof“. Es herrschte fast bei jedem Punkte der Tagesordnung Einstimmigkeit. Am Schluß fand eine kleine Feier anwesender „Geburtsstagskinder“ statt, die die Jünger Hans Sachs noch recht lange frisch-fröhlich beisammenhielt.

— Die kleinen 50 Pf.-Stücke ab 1. Dezember ds. Js. außer Kurs. Der Reichsrat stimmte der Verordnung zu,

wonach die 50-Pfennigstücke aus Aluminium-Bröze gezogen und außer Kurs gesetzt werden. Die Auslieferung soll am 1. Dezember ds. Js. erfolgen. Die Verpflichtung zur Einlösung durch die öffentlichen Kassen soll von diesem Zeitpunkte ab noch zwei Jahre dauern.

Im „Gloria-Palast“ läuft morgen Mittwoch abends 8.30 Uhr auf besonderen Wunsch noch einmal der Film „Waterloo“ auf den wir besonders aufmerksam machen.

An vielen Dingen des täglichen Lebens geht häufig achlos vorüber. Haben sie sich z. B. einmal die Umhüllung eines Maggi-Fleischbrühwürfels, der doch so praktisch, in Ihrem Haushalt Verwendung findet, angesehen? Haben sie auch gesehen, daß der Würfel gut einem Viertelliter kochendem Wasser — und nur in einer gewöhnlichen Tasse, die meist keinen Liter enthält — aufgelöst werden soll? Beachten Sie dann wird die Fleischbrühe immer gerade recht sein wie eine aus frischem Fleisch hergestellte munde. Bitte, einen Viertelliter Wasser für einen Maggi's Fleischbrühwürfel.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung)
Wann kommt eigentlich die versprochene Beleuchtung zwischen Chem. Fabrik „Elektro“ und Opelbrücke.

Aus Nah und Fern

Δ Frankfurt. (Eine Erklärung der Vertagung der Frankfurter Sparkasse.) Die Frankfurter Sparkasse von 1822 (Polyschiedische Gesellschaft) hat eine Bekanntmachung, in der sie zunächst feststellt, daß in dem Ansturm der letzten Tage allen Anforderungen nachgekommen werden konnte und daß sie auf Verlangen auch alle Auszahlungen leisten kann und wird. Die Sparkasse seien sämtlich durch gesetzliche und jahungsmäßige Einnahmen voll und mündelicher gedeckt. Die Frankfurter Sparkasse von 1822 ist bereit und nach ihrer Finanzkraft dazu in der Lage, sämtliche seit Donnerstag, den 19. September 1929 abgehobenen Einlagen rückwirkend vom Tag der Abhebung ab zu verzinsen, falls die Wiedereinzahlung bis 30. Sept. 1929 erfolgt. Diese Zusage erfolgt mit Rücksicht auf, daß viele Sparkunden bei der Abhebung erklärten, den abgehobenen Betrag wieder einzuzahlen, wenn sich Gerüchte als un wahr erweisen. Daß letzteres der Fall wird in der Bekanntmachung als einwandfrei festgestellt. Außerdem teilt die Sparkasse mit, daß gegen Verbreitung wahrer Gerüchte Strafantrag gestellt ist.

Δ Frankfurt a. M. (Die Frankfurter Herbstmesse.) Die Herbstmesse wurde in Form einer Spezialmesse für Möbel, Haushaltsartikel und Spielwaren eröffnet. Die Herbstmesse wies eine noch etwas bessere Beschädigung auf, diejenige des Frühjahrs. Auch die beiden anderen Messen waren relativ gut besucht. Da zu der Herbstmesse schon Jahren nur Einkäufer Zutritt haben, war der Besuch gemäß nicht so sehr stark, setzte sich aber dafür in erster Linie aus Interessenten zusammen. Demgemäß war auch der Schaft des ersten Tages im allgemeinen recht gut. Besonders gut gingen Küchenmöbel, sowie moderne Zimmereinrichtungen. Gefragt waren auch Polstermöbel billiger und mittlerer Qualität, während die mittleren Qualitäten weniger gingen. Bezüglich der Herbstmesse besteht die Tendenz, liegt auch ein dahingehender Beschluß der Aussteller vor, die neben Leipzig nur noch eine große weiteutsche Messe abzuhalten. Es ist noch unbestimmt, ob diese als Wandermesse in verschiedenen Städten oder dauernd in Frankfurt, Köln oder Essen abgehalten wird. Von der Messe wird dazu erklärt, daß man sich in den Ausstellereisen der Herbstmesse sehr lebhaft mit der Frage der Rationierung der Messe beschäftigt, es werde aber wahrscheinlich so kommen, in Leipzig, Köln und Frankfurt je eine Herbstmesse im Herbst abgehalten werden wird. In den beiden anderen Gruppen, Haushaltsartikel und Spielwaren war das Geschäft ebenfalls ziemlich befriedigend. Hier mußte man sich gemäß darauf beschränken, eine größere Anzahl von Aufträgen bereinzubekommen.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten

32. Fortsetzung.

So hatte Lutz Leutner auch mit diesen Leuten ein schlechtes Leben, überall und immer mußte er hinter ihnen her sein, wenn er wollte, daß eine Sache recht getan wurde, und trotzdem klappte es an allen Ecken und Enden nicht. Durch die Nachlässigkeit der Diensthofen erwuchs dem Bauer oftmals Schaden, der den heißblütigen Mann schließlich in Wut versetzte. Es gab daher immer Rant und Streit auf dem Leutnerhofe, von dem der gute Geist gewichen schien.

Die arme Frau trug alles allein und machte alles allein mit sich aus. Dabei alterte sie freilich schnell und ihre Kräfte nahmen vor der Zeit ab.

Brigitta machte Bartl darauf aufmerksam.

„Mutter,“ fragte er besorgt eines Tages, als die Leutnerin wieder aus Windegg gekommen war, „bist du nit wohl? Siehst nit gut aus.“

„Mir fehlt nit. Älter werd i, und wenn eins sei Lebtage so gschafft hat wie i, nachher merkt mans halt. Aber das geht jedem so. Mei Herz ist nimmer so gut, wie früher, i spürs beim Steigen. Leicht bekomme i das Herz klopfen, aber, wie sagt, das machen die Jahr, sonst fehlt mir nit.“

Immerhin, als im November Schnee fiel, da wurde der Leutnerin der Weg zu beschwerlich. Bartl aber wußte Abhilfe. Er hatte in Kirchberg auf dem Marktplatz ein hübsches Pferd und ein starkes Bergwägelchen, dessen Räder auch gegen Rufen ausgewechselt werden konnten, gekauft, und mit diesem Fuhrwerk durfte Franzl, dem man keine größere Freude hätte machen können, die Großmutter zweimal in der Woche im Dorfe abholen, wartete dann außerhalb Schönwalde, bis die Leutnerin kam und fuhr sie hinauf durch den Frühwinter, in die Vergesslichkeit des Windeggs.

Lutz Leutner sprach nie mehr dagegen, überhaupt wurde auf dem Leutnerhof von der Windeggerin nie ein Wort gesprochen.

In der Woche vor Weihnachten war die Leutnerin zum letzten Male in diesem Jahre bei ihren Kindern auf dem Windegg.

„Vor dem Jänner kann i jetzt nimmer kommen,“ meinte sie, „es gibt am Jahresend no viel zu tun, i werd noch Zeit mehr übrig haben, aber gleich nach Neujahr komm i wieder.“

Als sie dann — es begann schon zu dämmern — in den Schlitten stieg und von Brigitta sorgsam in Decken gehüllt wurde, da sprach sie: „Nun wünscht i euch a guts Fest. Macht das alte Jahr gut aus und fangt das neue gund an.“

An diesem Abend fuhr Bartl die Mutter selbst nach Schönwalde hinunter.

„Bartl,“ sprach die Leutnerin zu dem neben dem Wägelchen herschreitenden Sohne, „i kann dir nit sagen, wie nit freut, daß so a braves Weib friegt hast. Du lauscht wirklich von Glück sagen. Die Brigitta, die ist a Glück, a wirkliches Glück.“

„Gell, Mutter, dös siehst a,“ rief Bartl mit froher, freudiger Stimme, „grad lang hält i suchen können, und do la Brigitta gefunden. Und deswegen hat mi mei eigner Vater von daheim ausgetrieben,“ sprach er mit bitterem Lachen. „Die Blachschneiderin hält i heiraten sollen, i dank recht schön.“

„Die Vles ist wieder in Kirchberg draußen?“

„Beim Hirschenwirt Kellnerin. I hör nit viel Gutes von ihr. Gesehen hab i sie zwar nie, weil i immer in der „Gams“ zuleh, aber sie solls recht bunt treiben, mit die Mannsbilder, hat mir unser Vorsteher erzählt.“

Die Leutnerin schüttelte den Kopf.

„Mit begreifen kann i den Vater. Daß der Herr so was zuläßt.“

„Wahr ist,“ seufzte die Leutnerin. — — —

Am dritten Jänner wartete Franzl, wie es ausgemacht war, an der bestimmten Stelle mit Roß und Schlitten. Aber die sonst so pünktliche Großmutter wollte heute gar nicht kommen.

Eine halbe, eine ganze Stunde wartete der Knabe über

die festgesetzte Zeit. Niemand und unschlüssig was er machen sollte — er durfte das Pferd auch nicht so lange freien stehen lassen —, sah er den Weg entlang, da kam die Vorsteherin, die ihn wohl gesehen haben mußte, und fragte: „Thurner Franz, wartest du auf meine Mutter?“

„Auf die Großmutter.“

„O mei armer Bub, da wartest umsonst, die Leutnerin ist heut mittag plötzlich schwer krank worden, man hat gleich den Pfarrer geholt. Fahr nur heim und sag's Eltern.“

Da wendete der Knabe das Roß und fuhr, nachdem der freundlichen Engelwirtin ordentlich gedankt hatte, nach Windegg zu.

Bartl, der gerade aus dem Walde heimgekommen war und Brigitta erschrecken, als Franzl ihnen die Nachricht von der Erkrankung der Mutter brachte. Bartl war kürzester Zeit bereit, nach Schönwalde hinunterzufahren.

„Bartl, du willst?“ fragte Brigitta.

„Natürlich, in dem Fall gibst mir. Wartest mit mir nachhause nit auf nit. I kann no nit sagen, wann i zurück komm.“

„Grüß mir die Mutter.“

Bevor aber Bartl zum Leutnerhof hinüberging, er beim „Engel“ ein. Die Wirtin kam ihm auf den Flur entgegen.

„Vorsteherin, was ist mit meiner Mutter?“

„Bartl, bist scho da? Bist wohl gremmt? Gell, ioh, ioh, jetzt schnell gangen, die arme Frau, war so a liebes, liebes Frau.“

„Vorsteherin,“ schrie Bartl und trat einen Schritt näher, „was sagst?“

„Bartl, du weißt es no nit? Du grad nit erschrecken, der Schlag hat sie gerührt, bei Mutter heut beim Mittag kochen. Vor zwei Stunden ist sie gestorben. Sie hat noch harten Todeskampf gehabt, ist nimmer zum Berleben kommen.“

Bartls Augen blieben trocken. Nur mit der Hand fuhr er sich einige Male über den Kopf, dabei atmete er schwer. Die einzigen Zeichen der furchtbaren Erregung, in der er sich befand.

Dann wandte er sich zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Riesenflugzeug „Do. X“.
 Überführung nach Berlin. — Neue Probeflüge. —
 für die Flüge über Nord- und Ostsee noch un-
 bestimmt.
 einer Meldung aus Friedrichshafen soll das
 Flugzeug „Do. X“ in vier bis sechs Wochen nach
 Berlin überführt werden, wo es bis auf weiteres auf dem
 Flugplatz verbleiben dürfte. Als Flugweg wird wahr-
 scheinlich der Weg rheinabwärts, dann über die Elbe und
 weiter bis Berlin gewählt werden. Am Montag be-
 gann die Probeflüge, die sich allmählich ihrem
 Ende nähern. An dem Aufstieg nahm auch Remal Pascha
 teil, der in Friedrichshafen weilte und dort Dr. Edder einen
 Besuch abstattete, der mit der Besichtigung des „Graf
 Zeppelin“ verbunden war.
 Augenblicklichen Flüge der „Do. X“ sind notwendig,
 um weitere Apparaturen zu schaffen, mit deren Hilfe eine
 Kontrolle der Motoren möglich sein wird. In den
 Tagen wird das Riesenflugzeug dann im Bodensee
 eine Anzahl großer Flüge unternehmen, in denen Ver-
 such gemacht werden soll, die Eigenschaften der „Do. X“ im Langstreckenflug nach-
 zuweisen. Inzwischen sollen auch die Kabinen
 werden und nach Durchführung dieser Arbeiten
 „Do. X“ dann eine Reihe weiterer Flüge ausführen.
 Es angesichts des früh einsetzenden Herbstwetters noch
 wird, die geplanten Nachflügeversuche in der Nord-
 see durchzuführen, löst sich im Augenblick noch nicht
 ab. Diese Arbeiten werden letzten Endes ganz von der
 Witterung abhängen.

Entscheidungen der Gemeinde Flörsheim.
 gefunden wurde abgegeben. Eine Geldbörse mit
 Inhalt. Eigentumsansprüche sind im Rathaus
 geltend zu machen.
 Flörsheim am Main, den 23. September 1929.
 Der Bürgermeister: Laud.

nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichs-
 Gesetzes vom 7. April 1909, soweit sie sich auf die
 der Absicht Traubenmaische, Most oder Wein zu
 sowie auf die Herstellung von Hausstrunk beziehen,
 gegeben, mit dem Bemerkten, daß als zuständige
 der Magistrat gilt, an den die vorgeschriebenen
 schriftlich zu richten sind.
 Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Trau-
 den Wein bei Herstellung von Rotwein auch der
 Traubenmaische darf Zucker auch in reinem Wasser
 zugelegt werden, um einen natürlichen Mangel an
 zu ersetzen. Alkohol oder einem Übermaß an Säure in-
 zuhelfen, als es der Beschaffenheit der, der aus
 gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen
 gewinnenen Erzeugnisse entspricht.
 Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle
 den Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen.
 Zuckerung darf nur in der Zeit vom Beginn der
 bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen
 werden, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. De-
 zember ungeduckten Weinen früherer Jahrgänge
 zulässig ist.
 Zuckerung darf innerhalb der am Weinbau betei-
 ligten des Deutschen Reichs vorgenommen werden.
 Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu zuckern,
 zuständigen Behörde anzuzeigen.
 Abs. 3. und 4. Wer Wein gewerbmäßig in
 bringt, ist verpflichtet der zuständigen Behörde
 Mitteilung von Hausstrunk unter Angabe der herzu-
 gehörenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten
 anzugeben.
 Herstellung kann durch die zuständige Behörde
 oder unter besondere Aufsicht gestellt werden.
 als Hausstrunk hergestellten Getränke dürfen nur
 dem Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne
 Entgelt an die in seinem Betriebe beschäf-
 tigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben wer-
 den. Die Auflösung des Haushalts oder Aufgabe des Be-
 triebes kann die zuständige Behörde die Veräußerung des
 vorhandenen Vorrats an Hausstrunk gestatten.
 Mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft
 bis zu 6 Wochen wird bestraft:
 wer vorsätzlich die nach § 3 Abs. 4 und nach § 11
 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder den auf
 nach § 11 Abs. 3 erlassenen Anordnungen zuwider-
 handelt.

dem Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohl-
 fahrt vom 30. Juli 1929 sind in der Buchführung einige
 Änderungen dadurch geschaffen, daß
 Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und son-
 stige Verleger von Wein, an Stelle des Weinbuches
 Buchst. 7 die nach dem Weinsteuergesetz zu führen-
 den nach Muster 12 und 13 verwenden dürfen,
 in Spalte Bemerkungen des Weinsteuerbuches ein
 darüber aufgenommen wird, ob der dort gebuchte
 gebucht ist oder nicht.
 Die ordnungsmäßige Führung des Weinsteuerbuches
 Buchst. A oder B das Weinlagerbuch D entbehrlich
 jedoch Betriebe, die Zucker zusehen, nicht von der
 zur Buchführung nach Muster C befreit.
 Flörsheim a. M., den 23. September 1929.
 Die Polizeiverwaltung: Laud.

Kochen Sie MAGGI'Suppen!
 Das spart Mühe,
 Zeit und Geld.
 Viele Sorten.



Turnen, Sport und Spiel.

Sp. B. 09. Flörsheim — Germania Gustavsburg 5:1 (2:0)

Flörsheim Reserve — Gustavsburg Reserve 4:0 (3:0)
 Unsere Vorschau hat sich bestätigt. Zwei Heißsporne
 kämpften unter sehr guter Leitung des Unparteiischen
 Herrn Winter, Groß-Auheim einen ritterlichen Kampf.
 Schnell, abwechslungsreich, hart und wuchtig waren die
 charakteristischen Merkmale dieses Treffens. Flörsheim
 hat dank seiner beiden wieselflinten Halbstürmer ge-
 wonnen. Wer da geglaubt hatte Gustavsburg sei ein
 schwacher Gegner, der wurde schon beim Erscheinen der
 Elf getäuscht. Und in den ersten Spielminuten sah es
 stark nach einem Sieg der Gäste aus. Rastig, flink,
 ohne Fälschungen ging der Ball von Mann zu Mann
 nur großes Pech vereitelte die zahlreichen Torchancen
 zu verwerten. Erst als Blich einen unverschämten Treffer
 erzielte, kamen die Flörsheimer etwas auf, um nach dem
 kläffig schönen 2. Tor, Janke Hartmann — Kopfstoß J.
 Ruppert, zu dominieren. Geradezu verblüffend war das
 Verständnis der linken Seite, wo Rauheimer H., Blich
 und Hartmann in präziser Dreiecksformation immer
 wieder durchbrachen. Bei etwas mehr Spielerfahrung
 hätte der Mittelfürmer bis zur Pause noch 1—2 mal
 Tore müssen. Nach der Halbzeit spielte Flörsheim mit
 dem Wind. Die Überlegenheit war nun noch stärker.
 Theis J. nahm eine schöne Vorlage Rupperts auf und
 sein Bombenschuß sprang dem Tormann aus den Hän-
 den ins Tor. Auch Kaufhold veruchte das Torema-
 schen, wobei einer seiner saftigen Schüsse vom abweh-
 renden Verteidiger zu Nr. 4 eingelenkt wurde. Ein wei-
 tes Tor von ihm wurde wegen abseits annulliert. Blich
 beschloß mit schönem Treffer den Reigen. Flörsheims
 Hintermannschaft, besonders der Mittelfürmer, rückte zu
 weit auf, sodaß ein Durchbruch den Gästen das Ehren-
 tor brachte. Mit 5:1 endete ein spannendes Spiel. —
 Gustavsburg war um keine 4 Tore schlechter. Der Elf
 fehlt die Geschlossenheit, und vor allem eine stärkere
 Läuferreihe. — Flörsheims Mannschaft gefiel nach an-
 fänglicher Schwäche. Stichel hielt was zu halten war.
 Richter, besser als gegen Weisenau, sollte etwas eleganter
 um den Ball kämpfen. Ruppert 2. wußte zu imponieren.
 Seine stoische Ruhe brachte die Gegner öfters
 aus dem Konzept. Horas, wieder erstmals auf dem
 Felde, war als rechter Läufer nicht das, was er ehemals
 links leistete. Sicherlich wird er sich im nächsten Spiele
 wieder zur alten Form finden. Hahn schien ermüdet.
 Im vorletzten Spiel war er eine ganze Klasse besser.
 Er könnte mit seinem Stellungsspiel das Feld beherrschen,
 wenn er schneller und weitmächtiger zuspähen würde.
 Rauheimer H., Blich und Hartmann verstan-
 den sich und mit dieser Kombination sollte die linke
 Seite immer Erfolg haben. Theis, etwas langsam, sonst
 willig und aufopfernd Ruppert J. war bis zu seinem
 Zusammenprall mit einem Gästespieler vorbildlich flink
 und uneigennützig. Sein Tor war eine seltene Pracht-
 leistung. Kaufhold muß als Außen energischer wer-
 den. Er soll ruhig wagen ab und zu aufs Tor zu
 schießen, er hat ja gesehen, daß er damit Erfolg hatte.
 Die Reserven schlugen in schönem Treffen ihren Gegner
 4:0.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Flörsheim — Gustavsburg 5:1
 Küsselsheim — Biebrich 5:0
 Wiesbaden — Kastel 2:1
 B. f. R. Weisenau — Geisenheim 1:3
 Elbingen — Gonsenheim 4:3

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Küsselsheim	3	3	0	0	13:2	6
Geisenheim	2	2	0	0	8:2	4
Flörsheim	2	2	0	0	8:1	4
Wiesbaden	2	1	1	0	2:1	3
Gonsenheim	2	1	0	1	2:2	2
Elbingen	3	1	0	2	19:12	2
Gustavsburg	2	1	0	1	5:3	2
B. f. R. Weisenau	3	0	1	2	7:22	2
Olympia Weisenau	1	0	0	1	0:3	0
Biebrich	1	0	0	1	0:5	0
Kastel 06	2	0	0	2	2:4	0

D. S. K. „Germania“ Hochheim — D. S. K. „Ritters“ Flörsheim 2:4 (0:4)

Flörsheim spielt in der 2. Hälfte nur mit 10 Mann
 und siegt dennoch nach heroischem Kampf! —
 Der mit großer Spannung erwartete Lokalkampf
 Hochheim-Flörsheim endete mit einem einwandfreien
 4:2 Sieg der Flörsheimer Ritterself, der um so höher
 zu bewerten ist, als der Altmeister in der 2. Hälfte nur
 mit 10 Mann spielte. Wer noch vor wenigen Wochen
 an eine Krise der Ritterself glaubte, konnte sich ergötzen
 an der wirklich erstaunlichen Kampfkraft jener Elf, die
 im Niedergang begriffen schien. Schon im Spiel gegen
 Bürgel machte sich ein frischer Zug bemerkbar, der in
 dem Spiel gegen Hochheim besonders im Sturm zu
 verspüren war, an dessen Aktionen man seine helle
 Freude haben konnte. Nur der rechte Flügel konnte
 nicht in Schwung kommen. Er spielte viel zu weich,
 um sich erfolgreich durchsetzen zu können. Der Halb-
 rechte dagegen arbeitete sehr produktiv und verband sich
 mit dem flinken und angriffsfreudigen Mittelfürmer
 ausgezeichnet. Die linke Sturmreihe stellte die Hoch-
 heimer Deckung vor eine schwere Aufgabe. Sie war
 einfach nicht zu halten. Erst als der Halblinke verlegt

nur noch wenig in den Kampf eingreifen konnte, wurde
 die Leistung etwas schwächer. Läuferreihe und Ver-
 teidigung waren wie immer zuverlässig. Besonders in
 der 2. Hälfte als Flörsheim ohne Torwart, der bei
 einer Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter heraus-
 gestellt wurde, den Kampf beitreten mußte, spielten
 beide Mannschaftsteile mit großer Aufopferung. Der
 wackeren Ritterself ein kräftiges Jugendkraft „Heil“!
 Die Tore erzielten: Mittelfürer 2, Linksaußen 1, Halb-
 rechts 1.

D. S. K. Fußball im Rheinbezirk!

Hochheim — Flörsheim 2:4
 Mainz-Michael — Biernheim 1:5
 Lorsch — Odenheim 7:0
 Bürgel — Küsselsheim 4:0

Auch der 2. Verbandsspieltag ist nicht ganz ohne
 Überraschungen geblieben. In Hochheim holte sich der
 Altmeister in der 2. Hälfte nur mit 10 Mann spielend
 2 weitere Punkte. Ueberraschend hoch verlor Mainz-
 Michael gegen den Südhessenmeister Biernheim. Die
 Mainzer Elf scheint sich noch nicht gefunden zu haben,
 denn sie ist gewiß viel stärker, als man nach dem Er-
 gebnis schließen könnte. Der Gauklaffen-Neuling Oden-
 heim holte sich in Lorsch, wie erwartet, eine katastro-
 phale Niederlage. Bürgel kam durch seinen Sieg über
 Küsselsheim zu seinen ersten Punkten.

Tabellenstand der Fußballgauklasse am 22. September 1929

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
„Ritters“ Flörsheim	2	2	0	0	8:2	4
Lorsch	1	1	0	0	7:0	2
Bingen	1	1	0	0	5:0	2
Biernheim	1	1	0	0	5:1	2
Bürgel	2	1	0	1	4:4	2
Odenheim	2	1	0	1	1:7	2
Hochheim	1	0	0	1	2:4	0
Mainz-Michael	2	0	0	2	1:6	0
Küsselsheim	2	0	0	2	0:9	0

Aus der Deutschen Turnerschaft

Turn-Verein 1861 Flörsheim 1 — Turn-Verein Sulzbach 1
 7:3 (1:1). 2. T. B. 1861 — 2. T. B. Sulzbach 6:0 (3:0)
 Tgd. Weilbach — Tgd. Flörsheim 7:0 (4:0) — Ausführ-
 licher Bericht in nächster Nummer dieser Zeitung.

Einweihung der Turnhalle des T. B. Diedenbergen am 16. September.

Der T. B. Diedenbergen, dessen Band seit 1886 die
 Diedenberger Turnfreunde fest umschlingen hält, hegte
 schon seit Jahren den Wunsch, eine vereinseigene Halle
 zu errichten. Trotz der Schwere der Zeit mit ihrer großen
 wirtschaftlichen Not ist es nunmehr dem Verein gelungen,
 den Wunsch zur Tat reifen zu lassen.

Am Samstag, den 16. ds. Mts. nahm die neue Halle
 zum Fest der Weihe die Bevölkerung der Gemeinde Die-
 denbergen, sowie eine sehr große Anzahl von Turnfreun-
 den der näheren und weiteren Umgebung gastlich in sich
 auf. Nach stottem Eröffnungsmarsch der Sindlinger Mu-
 sik-Kapelle und einem gut zu Gehör gebrachten Begrüßungs-
 wort der Gefangsriege des T. B. Diedenbergen, begrüßte
 der 1. Vorsitzende des Vereins, Turnfreund Schmidt, die
 Festversammlung und weihte den 17 Opfern des Welt-
 krieges aus den Reihen des T. B. ein stilles Gedenken.
 Gau-Vertreter Klein-Flörsheim überbrachte im Namen der
 Gauleitung des Untertaunusgaues den Heißgruß und die
 besten Wünsche. Er weihte die Halle mit den Worten:
 Sei und bleibe ein Haus der Jugend, eine Stätte staats-
 bürgerlicher Erziehung, eine Pflegestätte echt deutschen
 Volkstums. Mit einem Gut Heil auf die Arbeit des
 T. B. Diedenbergen in der neuen Halle im Dienste von
 Heimat und Vaterland klang die Weiherede aus. Nun
 folgten in schneller bunter Reihe turnerische Vorführungen
 der Turner und Turnerinnen, die dem Zuschauer die
 Größe und die Vielseitigkeit der Betätigung in der
 D. T. ahnen ließen. Den Schluß der Vorführungen bil-
 deten Pyramiden, gestellt von den Turnern und Turner-
 innen Diedenbergen.

1. Wasserportverein Flörsheim

Bei dem am Sonntag, den 22. Sept. stattgefundenen
 Abwimmen wurden Sieger: im 300 Meter Brustschwim-
 men 1. Josef Schleidt, 2. Josef Dienst, 3. Wilhelm Gasser.
 Beim 100 Meter Rückenschwimmen 1. Josef Schleidt, 2.
 Osw. Fritz. Beim 100 Meter Beliebig errang den 1. Sieg
 Karl Hegele.



Astmol. Asthma - Räucherpulver

wird ärztlich vielfach verordnet bei Atmungsbeschwerden,
 Kurzatmigkeit, Engbrüstigkeit, es ist im Gebrauch sehr
 angenehm und bequem und kann dem Asthmatiker in
 Fällen von Brustbeklemmung etc. sofortige Linderung
 bringen.

Preis der Schachtel Mk. 2,50 in den Apotheken,
 GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M.
 Depot: Drogerie H. Schmitt, Wickerstraße 10

Kameradschaft 1912!

Hiermit laden wir alle Kameraden zu der heute Dienstag Abend um 8 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ stattfindenden Versammlung höflichst ein. Der Vorstand.

Acker

längs am Gaswerk (118 Ruten, 8 Schuh) zu verkaufen. Näheres Walbergasse 3

Mehrzimmer-Heizungen

für Alt- und Neubauten Durchschnittspreis 550 M. Kachelöfen Durchschnittspr. 160 M. Kachelöfen für 2 Zimmer durch die Wand gebaut 287 M. — Lager in Kacheln u. Ofenarmaturen. Alle Reparaturen werden schnell u. billigst ausgeführt.

Schubert - Rügner

Hm.-Höchst, Staudenstraße 51

„Mit Graf Zeppelin um die Welt“

ein Bildbuch von M. Geisenhögner (Preis 1.20 M.) ist soeben erschienen und durch die Zeitungs-Trägerin Frau Phil. Vöhringer zu beziehen. Jedermann, der mit Interesse die einzig dastehende Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes um die Welt verfolgte, sei die Anschaffung dieses Buches empfohlen.

Sommersprossen!

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teint-Verfönerungs-Mittel „Venus“ Stärke B. beseitigt. Keine Schalkur. Pr. Mk. 2.75. Nur zu haben bei:

Drogerie Schmitt Flörsheim

Sämtliche freichfertige

Oel- u. Lackfarben

kaufen Sie am besten beim Fachmann

Wilhelm Theis, Flörsheim

Malers und Lackierer

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 24. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15—13.30: Werbefunk. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: „Neuestes“. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Vortragsstunde. 18.30: Von Kassel: Zehn Minuten Dialog aus dem Alltagsleben. 18.40: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel: „Was ist bei der Obst- und Lagerung zu beachten?“, Vortrag von Garteninspektor Bedel-Oberwehren. 19: Funkhochschule. 19.30: Schachstunde. 19.40: „Die Kulturbeziehung der deutschen Medizin im Ausland“, Vortrag von Professor Dipp-Tabingen. 20: Von Stuttgart: Konzert des Züricher Streichquartetts. 21—22: Von Stuttgart: „Der Tod von Renda“, Hörspiel von Kurt Seynide. 22.15: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, den 25. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 10.40—11.10: Schulfunk. 13.15—13.30: Werbefunk. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: „Langmusik“. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15 bis 18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 bis 18.30: Bücherstunde. 18.30: Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost „Bildtelegraph“. 18.45: „Die Musik im Phantasielieben der Völker“, Vortrag von Dr. Rudolf F. Feiler-Wien. 19.05: Französische Literaturproben. 19.20: Französischer Sprachunterricht. 19.45: Sendebegrüßung. 20: Zeitberichte X „Pan-Europa“ — ein Rückblick auf Genf. 21: Von Donaueschingen: Blasorchester. 22.30: Funkstille.

Donnerstag, den 26. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: „Punktes Programm“. 13.15—13.30: Werbefunk. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Erik Reger, Vortragsstunde aus eigenen Werken. 18.30—18.50: Von Kassel: „Die Berechnung des Zufalls“, Vortrag von Professor Dr. Johannes Berner-Vorn. 18.50: „Englischer Humor“. 19.10: „Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet des Vogelwanderlebens“, Vortrag von Dr. Adler-Gebelsburg. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20: Sinfonie-Konzert. 21.30—22.30: Weitere literarische Veranstaltung. 22.45—24: Schallplattenkonzert.



Frische ist Qualität

Butter oder Margarine-wenn nicht frisch, ist sie nur halbe Qualität.

Sicherheit bietet Ihnen Rama im Blauband. Denn jeder Würfel trägt sichtbar das Zeichen der Frische, für guten Einkauf die beste Gewähr!



MARGARINE

Rama
im Blauband

$\frac{1}{2}$ Pfd 50 Pfg

doppelt so gut

Erbitte Angebote mit Breiten in:

Butter, Eier, Käse, Wurst, Schinken, Geflügel, sowie Kartoffeln und allen Obstsorten.

Angebote sind zu richten an: Aug. Vieth, Lebensmittel, Dortmund, Fliegerstraße 32.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 23. September.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,2003 Am. je Dollar und 20,35% Am. je englisches Pfund.

— **Geflügelmarkt.** Tendenz: Anfangs Baixe, dann voll erholt. Die Börse eröffnete die neue Woche auf allen Märkten sehr schwach. Das Verkaufsangebot war ganz bedeutend. Dabei handelte es sich auffallenderweise um zahlreiche kleinere Abgaben, was gerade auf Publikumsverkäufe schließen lässt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.: Weizen 24.50, Roggen 19.50, Sommergerste 20.75—21, Hafer (alt) 19—19.25, Mais Mixed 19.75, Weizenmehl 37.50—38.25, Roggenmehl 27.75—29.50, Weizenkleie 11.15—11.25, Roggenkleie 11.25.

— **Kartoffelmarkt.** Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Industriekartoffeln und sonstige gelbfleischige Kartoffeln gleicher Qualität 3 Am. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in Am.: Ochsen: vollst. ausgem. höchst. Schlachtw. 1. jung. 60—62, 2. alt. 55—59, sonst. vollst. 50—54. Bullen: jung. vollst. höchst. Schlachtw. 54—57, sonst. vollst. od. ausgem. 49—53, fleisch. 53—56, gering gen. 48—52. Kühe: jung. vollst. höchst. Schlachtw. 46—49, sonst. vollst. od. ausgem. 42—45, fleisch. 37—41, gering gen. 30—36. Färsen: vollst. ausgem. höchst. Schlachtw. 60—62, vollst. 55—59, fleisch. 50—54. Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 78—80, mittl. Mast- und Saugfälscher 73—77, geringe Kälber 66—72. Schweine: Festschweine über 150 Kg. 89—90, vollst. von 120 bis 150 Kg. 89—90, vollst. von 100 bis 120 Kg. 90—91, vollst. von 80 bis 100 Kg. 90—91, fleisch. von 87—88 Kg. 86—88.

Gloria-Palast

Nur Mittwoch Abend 8.30 Uhr

Auf besonderen Wunsch noch einmal

„WATERLOO“

Auf eine gelöste Karte kann eine Person über 10 Jahren gratis mitgebracht werden.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 24. bis 29. September

	Großes Haus	Kleines Haus
Dienstag 24.	La Traviata	Hallo, wir liegen
Mittwoch 25.	1. Sinfoniekonzert	Felden
Donnerstag 26.	Der Verschwenker	Doktor und Apotheker
Freitag 27.	Rigoletto	Herr und Frau So und So
Samstag 28.	Dantons Tod	Herr und Frau So und So
Sonntag 29.	Die Zauberflöte	Die Dreigroschenoper

	Stadtheater Mainz.
Dienstag 24.	Oktoberfest
Mittwoch 25.	Der Zarewitsch
Donnerstag 26.	Tannhäuser
Freitag 27.	Der Barbier von Sevilla
Samstag 28.	Julius Caesar
Sonntag 29.	Undine
Montag 30.	Julius Caesar

Änderung vorbehalten.